

Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder®“ des Deutschen Kinderschutzbundes: Wege zu einer gewaltfreien Erziehung in der Familie

Das Recht der Kinder auf gewaltfreie Erziehung wurde mit der Verabschiedung des Gesetzes im November 2000 im Bürgerlichen Gesetzbuch im § 1631, 2 verankert. Dort heißt es: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ Gleichzeitig wurden Jugendhilfeträger durch eine Ergänzung im Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 16) verpflichtet, dass sie „Eltern Wege aufzeigen sollen, wie Konfliktsituationen in Familien gewaltfrei gelöst werden können.“

Diese Gesetzesänderungen wurden durch die Öffentlichkeitskampagne des Bundesfamilienministeriums „Mehr Respekt vor Kindern“ der Bevölkerung bekannt gemacht. Im Rahmen dieser Kampagne erhielt der Deutsche Kinderschutzbund Fördermittel für seine Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder®“ als bundesweit zu unterstützendes, präventives Angebot für alle Eltern. Die Ziele des Angebots sind es, die Erziehungsfähigkeit der Eltern zu stärken und zu stützen und den Rechten der Kinder in der Familie Geltung zu verschaffen.

1. Geschichte und Ziele des Elternkurses

Die Grundlagen des Elternkurses stammen aus der Arbeit des Finnischen Kinderschutzbundes. Die jetzige Kurskonzeption wurde von der Autorin auf diesen Grundideen aufgebaut, weiterentwickelt und seit 1985 im Aachener Kinderschutzbund in zahlreichen Elternkursen mit Erfolg erprobt. Gemeinsam mit Lotte Jennes-Rosenthal konzipierte sie ein Kursleiterhandbuch, das seit November 2000 unter dem Titel „Starke Eltern – Starke Kinder®“ vom Deutschen Kinderschutzbundes verbreitet und weiterentwickelt wird (Honkanen-Schoberth/Jennes-Rosenthal 2002).

Ziel des Elternkurses ist es, zum einen die psychische und physische Gewalt in der Familie durch Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern zu verhindern oder zumindest zu reduzieren. Zum anderen geht es um das Aufzeigen der Rechte und Bedürfnisse der Kinder, konkret um deren Schutz-, Mitsprache- und Mitbestimmungsrechte und die Gestaltungsmöglichkeiten der Kinder im gemeinsamen Familiensystem – auch im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention. Hierbei ist der Blick auf die vorhandenen Ressourcen der Eltern und der Kinder gerichtet, nicht auf die Defizite.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Kurses werden von diesen Zielkomponenten abgeleitet und an dem Leitbild des Erziehungsstils „anleitende Erziehung“ weiterentwickelt.

Der anleitende Erziehungsstil ist weder autoritär noch antiautoritär. Eltern erfahren im Kurs, wie sie ihre Erziehungsfunktion und Verantwortung übernehmen können und wie sie positive elterliche Autorität ausüben dürfen und sollen, ohne auf körperliche Bestrafungen, auf seelische Verletzungen oder auf sonstige entwürdigende Erziehungsmaßnahmen zurückgreifen zu müssen.

Die Auseinandersetzung mit den eigenen Wertvorstellungen, mit den Erziehungszielen, mit den mehrgenerationalen Prämissen und Glaubenssätzen, die das Erziehungsverhalten prägen und leiten, sind u. a. Inhalte des Kurses. Auch das Thema Grenzen setzen, verhandeln und begründen sowie das Achten auf die Einhaltung von gesetzten Grenzen spielt eine wichtige Rolle in den Kursabenden.

Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt bilden die Entwicklung der Kinder prägenden, beziehungs- und erziehungsrelevanten Leitorientierungen wie Fürsorglichkeit, Annahme, Ermutigung, Vertrauen, gemeinsames Tun und Freude, die in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen behandelt werden.

Der Kurs knüpft an den Ressourcen der Eltern und Kinder an. Konfliktsituationen werden an Hand konkreter Beispiele analysiert und reflektiert und die eigene Lösungssuche wird, auch mit Hilfe der Gruppe, unterstützt. Hierbei ist der Blick weder vergangenheitsbezogen auf Fragen nach Ursache, Wirkung und Schuld noch auf Defizite einzelner Familienmitglieder gerichtet. Vielmehr gilt es, auf den Kräftehaushalt der Eltern und auf die Beziehungen und Bindungen in Gegenwart und Zukunft zu achten. Eine der zentralen Fragen lautet: Welcher unmittelbare konkrete und kleinstmögliche Schritt ist nötig, um positive Veränderungen zu bewirken? Zugrunde liegt hier die Überzeugung, dass es einfacher ist, das Verhalten als die Einstellungen zu verändern. Die positiven Erfahrungen auf der Verhaltensebene bieten oft eher die Chance, dass allmählich Veränderungen auf der Einstellungsebene folgen.

2. Grundorientierungen und theoretische Hintergründe

Für den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“ gelten die Grundorientierungen des Kinderschutzbundes:

(1) Kindorientierung:

Das Kind ist Subjekt mit dem Recht auf Entwicklung, Versorgung, Schutz und Beteiligung.

(2) Familienorientierung:

Familie ist der primäre Entwicklungs- und Erfahrungsort für Kinder.

(3) Lebensweltorientierung:

Der Komplexität der Lebenssituation von Familien und dem Einfluss der Umgebung auf die Gestaltung des Familienlebens wird Rechnung getragen.

(4) Ressourcenorientierung:

Die Förderung der Stärken der Eltern und ihrer Partizipation (Lebensgestaltung) gilt als wichtigster Grundsatz.

Die Inhalte des Elternkurses basieren auf zum Teil sehr unterschiedlichen theoretischen Zusammenhängen. Systemtheoretische Ansätze – das heißt die Betrachtung der Familie als System mit seinen familiären Subsystemen – finden ebenso Berücksichtigung wie der kommunikationstheoretische Ansatz von Paul Watzlawick sowie einige Inhalte unterschiedlicher familientherapeutischer Schulen, z. B. Minuchin, de Shazer oder Rönkä. Aber auch Elemente aus der Individualpsychologie Alfred Adlers, einige verhaltenstherapeutische Inhalte oder gesprächstherapeutische Ansätze C. Rogers sowie Elemente des auf der humanistischen Psychologie aufbauenden Elterstrainings von Thomas Gordon bilden den theoretischen Hintergrund des Elternkurses.

Die Konzeption des Kurses bietet eine praktische Arbeitsgrundlage dort, wo es um das ABC der Kommunikation in der Familie, um praktikable gewaltlose Erziehungs- und Grenzsetzungsmethoden und um mehr Sicherheit und Freude im Umgang miteinander geht.

3. Inhalte, Methoden und Dauer der Kurse

Der Elternkurs ist konzipiert auf 10 bis 12 Kurstermine, die jeweils 2 bis 3 Stunden dauern. Die Zahl der Teilnehmer soll sich zwischen 10 und maximal 16 Personen bewegen.

Das anleitende Erziehungsmodell wird in fünf aufeinander aufbauenden Stufen mit klar definierten Zielen, Methoden, Fragestellungen und mit Hilfe von Mottos vermittelt bzw. gemeinsam mit den Eltern durchgearbeitet. Dazu gehören als:

Ziele	Methoden
Klare Werte	Bewusstmachung Vorbildfunktion
Klare Identität	Feedback geben und empfangen
Stärkung des Selbstvertrauens	aktives Zuhören gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten Ermutigung, Anerkennung, Vertrauen
Klarheit in der Kommunikation	Aufrichtigkeit in der Gefühlsäußerung, konstruktive Kritik, Bestimmtheit, „Nein!“, Begründungen
Fähigkeit zur Problemlösung und Verhandlungskunst	Regeln und Verhandlungskompetenz Abmachungen treffen und einhalten

Auf dem Weg zu „starken Eltern und starken Kindern“ bilden die fünf Leitfragen in Korrespondenz zu den fünf Zielen für die Eltern den roten Faden des Kurses:

1. Welche Werte und Erziehungsziele habe ich – was ist mir wichtig in der Erziehung?
2. Wie kann ich das Selbstwertgefühl meines Kindes stärken?
3. Wie kann ich meinem Kind bei seinen Schwierigkeiten helfen?
4. Wie drücke ich meine Bedürfnisse aus – was mache ich, wenn ich Probleme habe?
5. Wie lösen wir Konflikte in der Familie?

Jeder der Kursabende hat ein Ziel, einen theoretischen Inhalt, ein Motto, einen Wiederholungsabschnitt, Übungen und eine Wochenaufgabe.

Die Mottos, die zu Beginn eines jeden Kurstermins aufgenommen werden, dienen als Auslöser für Aha-Erlebnisse, für kreative Gedanken, als Erinnerungsstützen für die Inhalte oder auch als Wochenaufgaben, wie z. B. das Motto des ersten Kurstermins: „Achte auf die positiven Seiten deines Kindes“. Weitere Mottos sind z. B. „Alle Gefühle als solche sind erlaubt und akzeptiert.“, „Sprache schafft Wirklichkeit.“, „Wenn man Beschlüsse, die einem selbst betreffen, mitentscheiden kann, ist man auch eher bereit, sie einzuhalten.“ oder „Wenn du es eilig hast, mach einen Umweg.“

In den Kursabenden wechselt Theorievermittlung mit Selbsterfahrung. Theoretische Inhalte werden in den Kursabenden als kurze Inputs mit Hilfe von Folien, Textmaterial und mit Hilfe der Mottos vorgestellt. Danach setzen die Teilnehmer/innen diese Inhalte (z. B. in Kleingruppen) mit ihren eigenen Erfahrungen in Verbindung. Die Inhalte werden durch

Übungen vertieft, um sie dann bewusst mit den Partner/innen oder den Kindern während der nachfolgenden Woche in Alltagssituationen auszuprobieren.

In einem gruppendynamischen Prozess kann die Verarbeitung der Inhalte in einer annehmenden, durch Humor und Spaß gekennzeichneten Atmosphäre erfolgen und die Reflexion über das eigene Verhalten intensiviert werden.

4. Anwendungsbereiche der Kurse

Sowohl für Gruppen von Eltern, die Kinder gleichen Alters (Kleinkinder, Schulkinder oder Jugendliche) haben als auch Elterngruppen mit Kindern unterschiedlichen Alters berichten von positiven Erfahrungen in den Elternkursen.

Man kann das Konzept nach Bedarf auch an spezielle Elterngruppen richten, z. B. Väter, Alleinerziehende oder Stiefeltern. Zurzeit werden vielerorts positive Erfahrungen u. a. in der Arbeit mit Eltern von Pflege- bzw. Adoptivkindern, mit Eltern mit sozialen Benachteiligungen oder Eltern mit Migrationshintergrund gemacht. Diese Adaptionen werden derzeit zusammengetragen, überprüft und als zielgruppen- und themenspezifische Aufbaumodule zur Ergänzung der Grundkonzeption aufgearbeitet. Die zertifizierten Kursleiter/innen können sie dann entsprechend in ihrer Arbeit anwenden.

Teile des Kurses können darüber hinaus in modifizierter Form im Elternkind-Gruppenbereich oder für die Gestaltung von Elternabenden in Kindergärten oder Schulen genutzt werden.

Der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“ ist ein grundsätzlich an alle Eltern gerichtetes, freiwilliges (Fort-)Bildungsangebot. Ein verpflichtender Besuch des Elternkurs aufgrund der Weisung von Gerichten oder Anordnung von Jugendämtern ist daher nicht möglich.

„Starke Eltern – Starke Kinder®“ ist ein präventives Angebot und keine Therapiegruppe, auch wenn die Auswirkungen für die Familien häufig höchst therapeutisch wirken. Eltern mit manifesteren Erziehungs- oder Partnerschaftsproblemen werden von der Kursleitung angeregt, eine Beratungseinrichtung aufzusuchen.

Angebotsträger des Elternkurs sind neben den Einrichtungen des Kinderschutzbundes u. a. Familienbildungsstätten, Volkshochschulen und Beratungsstellen, Schulen und Kindergärten, Bürger- und Familienzentren, Frauenhäuser, Sozialstationen und Jugendämter. Der Elternkurs kann auch als Fortbildung für Fachkräfte (z. B. Erzieher/innen) angeboten werden.

In der Regel wird für die Kursteilnahme eine Gebühr erhoben. Diese ist je nach Finanzie-

rungsmöglichkeit vor Ort unterschiedlich hoch. Gelingt es, den Kurs als Regelangebot der Einrichtung zu etablieren, dann ist die Teilnahme für die Eltern kostenlos.

Ein gesellschafts- und bildungspolitisches Ziel der Zukunft müsste sein, dieses niedrigschwellige Angebot flächendeckend für alle Eltern auszubauen, die Kinder im Kindergarten haben. So könnte der Elternkurs als selbstverständliches Regelangebot im Kindergartenbereich etabliert werden, z. B. in Form von zeitlich erweiterten, themenzentrierten und zielorientierten Eltern-Gesprächsnachmittagen. Dies eröffnet auch jenen Eltern die Teilnahme, die es nicht gewohnt oder die nicht imstande sind, mehrere Termine hintereinander diszipliniert und pünktlich wahrzunehmen.

5. Kursleitungsschulung

Für die Durchführung der Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder®“ ist eine eingehende, mindestens dreitägige Schulung nötig, um die zugrundeliegenden theoretischen Konzeptionen und Inhalte zu vermitteln und deren praktische Umsetzung im gruppendynamischen Prozess zwischen Kursleiter/in und Eltern zu erarbeiten.

Außerdem ist eine Schulung der Kursleiter/innen erforderlich, da der Wert und die Wirkung des Kurses wesentlich von der Haltung der Kursleitung abhängt. Diese soll durch Respekt, Vertrauen und Anerkennung gegenüber den Eltern und allen Familienmitgliedern gekennzeichnet sein. Letztendlich hängt der Erfolg des Elternkurses wesentlich von der Fähigkeit der Kursleitung ab, ihre Sprache und Arbeitsweise an die Bedürfnisse der Eltern anzupassen und deren positiven Erziehungsleistungen und Ressourcen zu erkennen und zu stärken. Diese müssen oft erst einmal aufgespürt und bewusst gemacht werden, um sie zu stärken und weiter aufzubauen.

Desweiteren fungiert die Kursleitung als Vorbild und Modell für die Umsetzung der Inhalte und für die gemeinsame Erarbeitung der Lösungswege. Ihre Aufgabe ist nicht die einer „Expertin von oben“. Vielmehr soll die Kursleitung die Eltern anleiten, wie sie in einem gemeinsamen Prozess mit ihren Familienangehörigen und mit Hilfe der Kompetenz der anderen Kurseltern die für sie und ihre Kinder passenden Lösungen und Antworten finden können.

An den Elternkursleiterschulungen können Mitarbeiter/innen, Kursleiter/innen und Gruppenleiter/innen aus dem Elternbildungs- und Familienhilfebereich oder aus den Familien- und Erziehungsberatungsstellen teilnehmen. Voraussetzung ist in der Regel eine Berufsausbildung in einem pädagogisch-sozialen-

psychologischen Fach (z. B. Erzieher/innen, Diplom-Sozialpädagogen/innen, Psychologen/innen) sowie Erfahrung in der Elternarbeit und in der Gruppenarbeit mit Erwachsenen.

Die Landesverbände (ggf. auch Ortsverbände) des Kinderschutzbundes organisieren bzw. geben Auskunft über die Schulungen. Der Kinderschutzbund hat inzwischen 64 zertifizierte Multiplikatorentrainer/innen ausgebildet, die ihrerseits die Elternkursleiter-Schulungen durchführen.

Aufbau der Kursleitungsschulung

Ausgehend von und analog zu den oben vorgestellten fünf Fragestellungen, Zielen und Methoden aus dem Elternkurs werden die Inhalte in der Kursleiter-Schulung jeweils zuerst theoretisch beleuchtet und auf Basis gruppendynamischer und rollenspezifischer Prozesse eingeübt.

Wie in den Elternkursen ist auch in der Kursleiter-Schulung die Wechselwirkung zwischen Theorievermittlung und Selbsterfahrung für die Teilnehmer/innen wichtig. Hierbei werden vor allem Kleingruppen Übungen und Rollenspiele eingesetzt. Außerdem werden Verfahren vorgestellt, die bei der Analyse von häufig auftretenden Erziehungsproblemen und deren Lösung hilfreich sein können. Nach Abschluss der erfolgreich absolvierten Schulung erhalten die Teilnehmer/innen ein Kursleiterzertifikat. Nur dann können sie auch das Kursleiterhandbuch „Starke Eltern – Starke Kinder®“ erwerben, in dem alle Materialien für die zwölf Kursabende zusammengestellt sind. Damit sind sie befugt, den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“ in ihrem Tätigkeitsbereich durchzuführen.

6. Schritte zur Qualitätssicherung des Elternkursprojektes „Starke Eltern – Starke Kinder®“

Der Kinderschutzbund hat zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Projektes einheitliche Standards und Richtlinien verabschiedet, die sowohl für die Kursleiter/innen als auch andere Projektbeteiligte auf Orts-, Landes- und Bundesebene verbindlich sind. So wurden Dauer, Aufbau, Durchführung, Umfang, Öffentlichkeitsarbeit, Materialien, Evaluation, fachliche Anleitung, Fortschreibung u. ä. m. sowohl für die Elternkurse als auch für die Schulungen weitestgehend vereinheitlicht und geregelt.

Ergebnisse aus den Evaluationsstudien

Die bisherigen Rückmeldungen der Eltern und der Multiplikatoren/innen zeigen eindeutig, dass die Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder®“ den neu in Artikel 16 des KJHG aufgenommen Auftrag, Eltern Wege aufzuzeigen,

Konflikte in Familien gewaltfrei zu lösen, erfüllen helfen.

Die ersten Evaluationsstudien in der Katholischen Stiftungs-Fachhochschule durch Prof. Schatz und in der Fachhochschule Köln durch Prof. Siegrid Tschöpe-Scheffler (2002) bestätigen, dass die Kurse zur Entlastung und zu mehr Vertrauen auf die eigenen und auf die Fähigkeiten der Kinder sowie zu mehr Sicherheit und Zufriedenheit im Umgang miteinander in der Familie beitragen. Die Kölner Evaluationsstudie zeigt zudem, dass die Kurseltern weitgehend auf entwicklungshemmendes Erziehungsverhalten wie Ohrfeigen, Beschimpfungen, Beleidigungen, Demütigungen des Kindes und auf dirigistisches Verhalten zu verzichten versuchen und stattdessen andere, entwicklungsfördernde Erziehungsmaßnahmen (wie loben, Verträge aushandeln, Kinder in Entscheidungen mit einbeziehen, Grenzen setzen) in Erwägung ziehen.

Es ist davon auszugehen, dass diese Veränderungen nicht unwesentlich mit der Kursdauer und den Wochenaufgaben zu tun haben. Nach dem Besuch der Kurse verfügen Eltern über ein erweitertes Verhaltensrepertoire, es zeigt sich, dass sowohl das Reflexionsniveau der Eltern als auch ihre Selbstwirksamkeitsüberzeugung erheblich gestiegen sind.

Als Botschaft nehmen die Eltern u. a. aus den Kursen mit: „Ich muss nicht perfekt sein, es reicht, wenn ich eine hinreichend gute Mutter (ein hinreichend guter Vater) bin.“ Diese Einsicht empfinden die Eltern als Entlastung, die zusätzlich durch den Austausch mit anderen Eltern in der Gruppe als wesentlicher Kurserfolg dargestellt wird. Durch die neu gewonnenen Einsichten und die innere Entlastung hatte sich nach Selbstaussagen der Eltern in der Kölner Studie das Familienklima erheblich gebessert. Eltern und Kinder verbrachten mehr Zeit miteinander und praktizierten häufiger direkte statt indirekte Kommunikation.

Kinder, die in der Kölner Untersuchung befragt wurden, beurteilten die Erziehung ihrer Eltern nach dem Besuch der Kurse deutlich besser (Note 2+) als vor dem Kurs (Note 3). Sie bemerkten vor allen Dingen drei neue Qualitäten an ihren Eltern: Die Eltern hatten mehr Geduld und waren weniger gestresst; sie hatten mehr Zeit und unternahmen mehr mit den Kindern, und sie schimpften weniger und redeten häufiger „vernünftig“ mit ihnen.

7. Ratgeber für Eltern

Im September 2002 erschien im Urania Verlag das Buch der Autorin zum Elternkurs mit dem Titel „Starke Kinder brauchen starke Eltern“. Der Ratgeber war aus dem Bedürfnis der Eltern entstanden, die Kursinhalte und die behandel-

ten Themen nochmals nachlesen zu können.

Der Aufbau und die Inhalte des Ratgebers entsprechen denen der Elternkurse. Er ist lebensnah, einfach und verständlich geschrieben und beinhaltet viele praktische Beispiele. So ist er auch an Eltern gerichtet, die den Elternkurs nicht kennen

Weitere Informationen zu „Starke Eltern – Starke Kinder ®“:

Deutscher Kinderschutzbund, Bundesverband e. V. Hannover
Deutscher Kinderschutzbund, die jeweiligen Landesverbände

Literatur

Honkanen-Schoberth, Paula / Lotte Jennes Rosenthal (2002): „Starke Eltern – Starke Kinder®“: Wege in eine gewaltfreie Erziehung. DKSB-Eigenverlag.

Honkanen-Schoberth, Paula (2002): „Starke Kinder brauchen Starke Eltern“ – Der Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes. Ravensburger Ratgeber in Urania Verlag.

Tschöpe-Scheffler, Siegrid (2003): „Elternkurse auf dem Prüfstand: Wie Erziehung wieder Freude macht. Leske+Budrich

Tschöpe-Scheffler Siegrid/ Jochen Niermann (2002): Evaluation des Elternkurskonzepts „Starke Eltern – Starke Kinder ®“ des Deutschen Kinderschutzbundes: Ein Forschungsbericht. Fachhochschule Köln.

Kontakt:

Paula Honkanen-Schoberth
Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Aachen e.V.
Kirberichshofer Weg 27/29
52066 Aachen
Telefon: 0241/ 949 94-0
Info@Kinderschutzbund-Aachen.de